

Grundsteinlegungs-Feier.

der evangelisch-lutherischen

Friedens-Kirche

zu

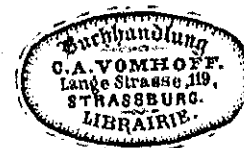
FRÖSCHWEILER

(bei WERTH im Unter-Elsass)

am 6. August 1872.

HAGENAU

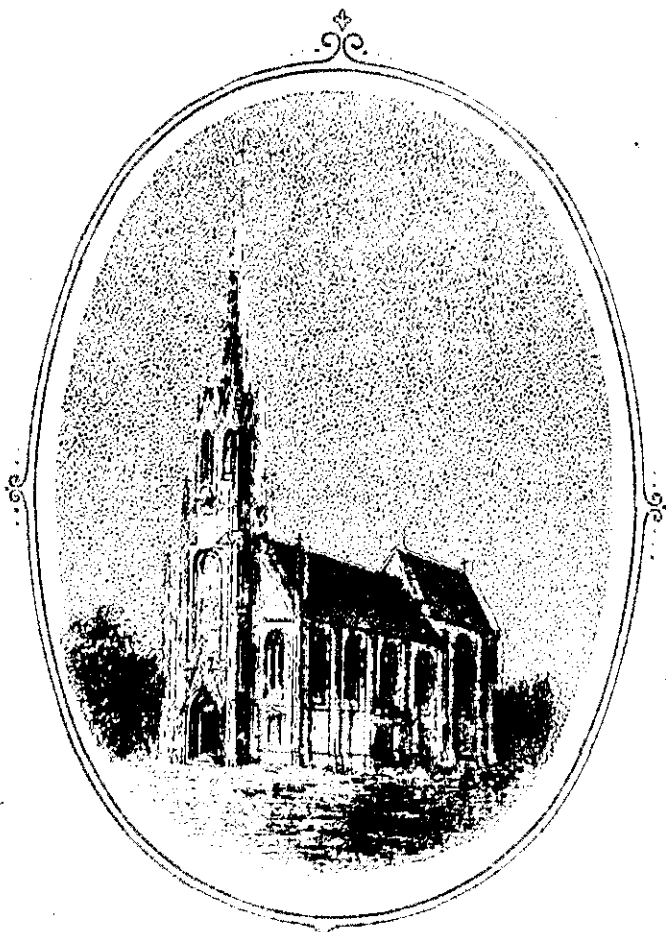
BUCHDRUCKEREI & LITHOGRAPHIE VON J. SILARDONE.
1872.



Kg 1

336

D IV
Froschweiler



Die neu zu erbauende evang. Gedächtnis-Kirche
zu Fröschweiler.

Lith. v. F. Gilardone, Hagenu.

Grundsteinlegungs-Feier

der evangelisch-lutherischen

Friedens-Kirche

zu

FRÖSCHWEILER

(bei WERTH im Unter-Elsass)

am 6. August 1872.

Verf.: Friedrich Horning

HAGENAU
BUCHDRUCKEREI & LITHOGRAPHIE VON F. GILARDONE,
1872.

D 10

Fröschweiler

Kg 1/1336

[Hilfsw. Verf.: Friedrich Hornung.]

Fröschweiler, den 6. August 1872.

Wie doch die Zeiten Gottes so wundersam und lieblich wechseln! Vor zwei Jahren, der Schlachtensturm und der Greuel der Verwüstung — heute, süsse Friedensklänge, neues, fröhliches Leben! Das ganze Dörflein ist schon frühe in Bewegung — sich' da kommen sie schaarenweise, die Männer im langen hanauer Bauernrock, den Dreimaster fest in der Stirne; die Weiber, das Gesangbuch in der Hand, in der dunkeln hübschen Sonntagstracht; die Kindlein freudestrahlend mit Kränzen und Blumen. — Sie wallen zum Eben-Ezer, den der Herr uns errichtet. Drunten beim Gemeindehaus sammeln sich die Leutlein und harren in gespannter Erwartung der Dinge, die geschehen sollen. Jetzt kommen auch die Festgäste: Seine Excellenz der Ober-Präsident von Elsass-Lothringen, Herr *von Meller*; der Bezirks-Präsident des Niederrheins, Herr *von Ernsthausen*; die Herren Kreisdirektoren und Schulinspektoren von Weissenburg und Hagenau, und die Eingeladenen von nah und fern; auch Herr Pastor *Samuel Nielsen*, der unermüdliche Mitarbeiter im Norden, drückt uns die Bruderhand; Herr Kaufmann *Thiel* aus Strassburg bringt Grüsse und Segenswünsche vom Nürnberger Hilfsverein; Mancher ist aus weiter Ferne gekommen, um heute, am Gedächtnisstago der schweren Opfer, seine Thränen und seine Kronen auf die Ruhestätte eines heiss geliebten Sohnes oder Bruders zu legen!

Seid Alle herzlich willkommen! Nur schade, dass der hohe Protektor der Friedenskirche nicht auch in unserer Mitte erschienen! — Ein andresmal, so Gott will. — Er denkt aber doch unser in dieser Stunde; so eben kommt ein Telegramm aus Berchtesgaden: « An das evang.-lutherische Pfarramt zu Fröschweiler bei Wörth im Elsass: Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen bedauern lebhaft, der morgen stattfindenden Grundsteinlegung der neuen Friedenskirche nicht beiwohnen zu können und lassen Höchst Ihre vollste Theilnahme an dieser Feier ausdrücken. Auf Höchsten Befehl etc. etc. »

Nun ist alles bereit; die Festgenossen stehen in Reih und Glied; die Kapelle des 60. Regiments aus Weissenburg eröffnet den Zug mit einem Trauermarsch, dann folgen die Schulkinder mit ihren Blumensträuschen, die erwachsene Jugend im zierlichen

Der Ertrag ist für die innere Ausstattung der Kirche bestimmt.



48/954 x 12

Festschmuck, dann die hohen Herren der Verwaltung, die Geistlichen, der Kirchenrath, der Gemeindevorstand, die Baukommission, die Eestgäste, die ganze Versammlung. Langsam, ergreifend rauschen die Feierklänge durch die Strassen; ernst, mit tiefbewegtem Herzen folgt die Gemeinde; jeder spürt's und auf allen Angesichtern steht's geschrieben: Das ist der Tag des Herrn, der Tag der schweren Trübsal und der grossen Hülfe!*) — Endlich ist der Festplatz erreicht, das theure Fleckchen Erde, wo vor zwei Jahren die Rauch- und Feuersäulen gen Himmel schlugen und wo jetzt die neue Friedenskirche aus ihren Trümmern erstehen soll. Wie lieblich ist's an dieser Stätte! Noch stehen die alten Pappeln und schauen hoch ins Thal hinab; noch blühen die schattigen Anlagen, die einst unser altes Zion so heimlich schmückten. Und wie freundlich erhebt sich dort im Hintergrunde die Festtribüne mit ihren gothischen Bogen, mit ihren einfachen, ländlichen Verzierungen. Und siehe, da ist auch ein kleiner Altar auf grünem Rasenhügel: da soll gebetet werden, denn wo der Herr das Haus nicht baut, da arbeiten umsonst die daran bauen! Auch eine Kanzel darf nicht fehlen, denn wo das Wort Gottes nicht im Schwange geht, da mangelt unsern Festen die heiligste Weihe, der köstlichste Segen.

Nun beginnt unsere Feier: nochmals erschallt ein ernstes, mächtig tönendes Vorspiel, dann tritt der Ortspfarrer an den Altar und spricht folgendes Anfangsgebet:

»Unser Anfang geschehe im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; meine Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat; Hallelujah! Herr, Gott Himmels und der Erden, Vater unsers Herrn Jesu Christi und in Ihm auch unser Vater, Deine Güte ist es, dass es mit uns nicht gar aus ist, und Deine Barmherzigkeit und Treue ist alle Morgen neu über uns. Du hast auch uns diesen Tag gemacht, ein Tag der tiefen Beugung vor Dir; den Tag, daran Du Dich geoffenbarest hast als der König aller Könige und Herr aller Herren, vor welchem alle hohen Augen geniedriget werden, und was hoch ist, sich bücken muss, dass der Herr allein hoch sei zu der Zeit! — Ein Tag aber auch des freudigen Dankes, denn Du bist unsere Stärke gewesen in der Trübsal und unsere Zuflucht vor dem Ungewitter — Du hast Grosses an uns gethan — Deinem Namen bringen wir heute Ehre, Ruhm und Preis. — Schau gnädig herab auf unserer Hände Werk, segne und fördere es; lass uns beim Bau dieses Gotteshauses, welches als ein gewaltiger Eben-Ezer auf diesem Berge sich erheben wird, erfahren, dass Du Herr und Haupt der Kirche nun und nimmermehr von Deiner Kreuzgemeinde geschieden ist! Mit Dir, o Jesu Christo, Gottes- und Mariensohn,

*) Zuerst bewegt sich der Festzug nach der Baustelle, wo die neue katholische Kirche errichtet werden soll. Dort wird von Herrn Kantonspfarrer *Hinz* aus Wörth eine Rede gehalten und dann unter allgemeiner Theilnahme von den anwesenden Autoritäten und Festgästen der erste Spatenstich zur katholischen Kirche gethan.

halten wir es; Dein sind wir, Dein wollen wir bleiben im Leben und im Tod! Bleibe Du auch bei uns mit Deiner Gnade und lass Dein göttlich Wort, das helle Licht, doch ja bei uns auslöschen nicht! Das walt Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist, ein Dreieinig'er Gott hochgelobt in Ewigkeit! Amen.

Hierauf wird von der ganzen Festgemeinde unter Posaunenbegleitung das Lied gesungen:

Allein Gott in der Höh sei Ehr
Und Dank für Seine Gnade,
Darum, dass nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat:
Nun ist gross Fried ohn Unterlass,
All Fehd hat nun ein Ende.

Wir loben, preis'n, anbeten Dich,
Für Deine Ehr wir danken,
Dass Du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn' alles Wanken.
Ganz ungemess'n ist Deine Macht,
Fort g'schieht, was Dein Will hat bedacht.
Wohl uns des feinen Herren.

O Jesu Christ, Sohn eingebor'n
Deines himmlischen Vaters,
Versöhner der'r, die war'n verlör'n,
Du Stiller unsers Haders.
Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt' von unsrer Noth,
Erbarm Dich unser Aller.

O heil'ger Geist, du höchstes Gut,
Du allheilsamster Tröster,
Vor's Teufels G'walt forlan behüt,
Die Jesus Christ erlöset
Durch grosse Mart'r und bitterm Tod.
Abwend all unsern Jamm'r und Noth,
Darauf wir uns verlassen.

Nun besteigt der Ortspfarrer *Klein* die Kanzel und hält folgende Ansprache:

»Verehrte Festversammlung!

Wir feiern heute zum zweiten Mal den Erinnerungstag an die grosse Heimsuchung, welche den 6. August 1870 unsere Umgegend und besonders unsere Gemeinde betroffen

hat. Es geschieht demnach nur in sofern etwas Neues und Ausserordentliches, dass wir heute den Grundstein zum Wiederaufbau unserer niedergebrannten Kirche legen, vor einer zahlreicheren Festversammlung als gewöhnlich unsern Eben-Ezer setzen und darauf schreiben: Bis hieher hat der Herr geholfen. Denn dieser Tag ist uns heilig und theuer und soll es bleiben auf die kommenden Geschlechter, weil uns der Herr denselben zum Buss- und Gnadentag gesetzt hat, und wir als Christen uns der Trübsal rühmen dürfen, dieweil wir wissen, dass Trübsal Geduld bringet; Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber lässt nicht zu Schanden werden. *) Dieses Gotteswort soll nun auch der Gegenstand unseres heutigen Zeugnisses sein.

Verehrte Festgenossen! Wir stehen hier auf einem geschichtlichen Boden, welcher schon in älteren Zeiten der Schauplatz schmerzreicher Heimsuchungen war. Im dreissigjährigen Kriege wurden unsere Dörfer, Morsbronn, Wörth und andere mit Blutvergiessen, Brand und Verheerung überfluthet. Im Jahr 1676 wurden nach verzweifeltm Widerstand die Schlösser Windstein in Schutthaufen verwandelt und die umliegenden Ortschaften der Vervüstung preisgegeben.

Anno 1793 stiess das französische Heer unter General Hoche mit dem österreichischen unter Feldmarschall Wurmser auf dieser Hochebene zusammen; das Schloss wurde niedergebrannt und Fröschweiler blutete aus tiefen Wunden.

Den 12. Mai 1867 brach über unsere Fluren ein furchtbares Schlossenwetter herein, welches unsere irdischen Hoffnungen fast gänzlich vernichtete.

Den 6. August 1870 wurde hier auf diesen Hügeln jene Schlacht geschlagen, deren Schrecknisse uns ewig unvergesslich bleiben. Das war eine Trübsal: wer wollte sie beschreiben? Wer könnte sie mitempfinden? Tausende von Leichen und Verwundeten auf der blutigen Wahlstatt! Die Felder verwüstet, die Häuser zerschossen, die Nahrungsvorräthe weggenommen, die Kirche mit 25 Gebäuden in Flammen! Ueberall Todesangst, Weh und Verschmachten! Das waren Stunden der Noth und des Jammers! Aber was sollen wir hiezu sagen? Verehrte Versammlung, als Diener am Worte Gottes müssen wir folgendes sagen: Wenn solche Zeiten kommen, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben, wenn der Blick des Christen rückwärts auf Ruinen, vorwärts auf weltgeschichtliche Begebenheiten fällt; wenn zur Rechten die Untiefen des Verzagens, zur Linken der Abgrund des Trotzes sich aufthun: dann gilt, mit nüchternem Herzen die Trübsalsbürde auf sich zu nehmen, mit männlicher Entschiedenheit den Anprall sündlicher Leidenschaften zurückzuschlagen, mit fester Hand den Rettungsanker des Glaubens zu erfassen und freimüthig vor aller Welt zu bekennen: Seid stille, das ist der Herr! Lasst brechen was bricht, lasst fallen was fällt! Das sind nicht Thaten menschlichen Willens, Schachzüge menschlicher Klugheit! Es ist der

*) Röm. V, 3—5.

Herr, der jetzt mit den Völkern und mit den Einzelnen redet! Es ist der Herr, der die Worfchaufel in der Hand hat und ohne Ansehen der Person Seine Reichssache im Gericht über die Sünde führt! Der Seine Rettungs- und Friedensgedanken an Siegern und Besiegten verherrlichen will. Es ist der Herr, der auch an diesem Orte Seine züchtigende Hand über uns ausgestreckt hat, damit wir Ihn erkennen und Ihm dienen lernen in heiligem Schmuck! — Sehet, verehrte Festgäste, das war gleich von Anfang und bleibt auch unsers Herzens tiefste Ueberzeugung und unsers Mundes aufrichtigstes Bekenntniss: Gott sitzt im Regimente; Sein allmächtiges, gnädiges Walten schreibt die Geschichte; Seine Wege sind oft wunderbare, schmerzreiche Wege, aber darin steht des Christen höchste Freiheit und seligster Frieden, diese Wege ohne Furcht und ohne Grauen zu wandeln, denn es sind Friedenswege.

Und weil wir stets von diesem Gesichtspunkte aus die grossen Führungen der letzten Jahre betrachtet und in dieser Herzensstimmung die mitfolgenden Heimsuchungen getragen, sind wir auch im Stande, mit dem Apostel einzustimmen: « wir rühmen uns der Trübsale, dieweil wir wissen, dass Trübsal Geduld bringet. » Ja, weil wir unsere Häupter, wenn auch unter Thränen, willig beugen, und den Leidenskelch, wenn auch mit bebenden Händen, ruhig hinnehmen konnten, ist uns auch doch die goldene Frucht der Trübsal bescheert worden; wir sind bewahrt worden vor jenem finstern Geist der Ungeduld, des Murrens, der Bitterkeit und Empörung gegen Gott und Menschen. Wir sind stille geblieben und werden stille bleiben in der festen Burg unsers Glaubens und keine Macht der Erde wird unsere Stellung zum Reiche Gottes verrücken, kein menschliches Urtheil unsere Christenliebe erschüttern!

Die Geduld aber, das ungetrübte Stillesein mitten im Sturme, mitten im Gewühl entfesselter Leidenschaften ist nicht der einzige Segen, den die Trübsal uns gebracht hat. Welche Erfahrungen! welche Gnadenerfahrungen haben wir in dieser Trübsals- und Geduldperiode machen dürfen! Der Herr hat Seine Gerichte hinausgeführt zum Siege; neue Bahnen, nicht blos für die Weltgeschichte, sondern auch für das Reich Gottes sind gebrochen; die Kirche Christi mit allen ihren Heilsschätzen ist in allen Sturmesfluthen unversehrt geblieben; Millionen heiliger Schriften sind verbreitet worden; Tausende sind durch Leiden zur Busse gekommen, im Glauben an Jesum den Gekreuzigten zu neuem Leben gesundet oder selig entschlafen; die christliche Barmherzigkeit hat nie gesehene Wunder gethan; der langersehnte Frieden hat sich wieder über die streitenden Völker geneiget; die Wunden des Krieges werden überall mit Liebe verbunden, nach Kräften geheilt; sind das nicht trostreiche Erfahrungen? Und welche überwältigenden Beweise der Treue Gottes hat nicht gerade Fröschweiler aufzuweisen? Wisst Ihr's noch, theure Gemeindeglieder, als der Tag am heissesten war, als die Trübsalswasser über unsern Häuptern zusammenschlugen und Hungersnoth und Pestilenz vor unsern Thoren standen? Wisst Ihr's noch, wie die Hülfe Gottes

mit Macht, durch alle Hindernisse zu uns hereingedrungen ist? Mit welcher Theilnahme, mit welcher Freudigkeit die Liebesgaben von nah und fern, aus allen Ländern zu uns herübergeflossen sind? Ist's nicht eine überaus köstliche Erfahrung, rühmen zu dürfen: In unserer Mitte ist keine Noth ohne Linderung, kein Hungeriger ohne Speise, kein Nackter ohne Kleidung, kein Kranker ohne Hülfe, kein Obdachloser ohne Herberge, kein Waislein ohne Unterkommen geblieben!

Und weil wir heute besonders berufen sind, dem Herrn die Ehre zu geben: Was hat Seine Gnade für unser eingäschertes Zion gethan? Als wir dastanden auf den Trümmern unsers Gotteshauses, so einsam und elend, und es endlich wagten, unsern Nothschrei nach allen Gauen des grossen deutschen Reiches hin auszurufen, wie sind da die Scherflein geflossen, so reichlich, so freudevoll, dass wir heute den Grundstein zur neuen Friedenskirche legen können und unter Dankesthränen darauf schreiben: Eben-Ezer; bis hieher hat der Herr geholfen! Ihm sei Dank für Sein gnadenreiches Erbarmen! Dank aber auch und herzlichen Friedensgruss allen fröhlichen Gebern in allen Ländern, die mit solch unverdrossener, opferfreudiger Liebe die Bausteine zum neuen Gotteshause gesammelt und gespendet haben. Ihre Namen sind geschrieben in unsere Herzen; mögen sie Alle auch geschrieben stehen im Buche des Lebens.

Unter solchen Erfahrungen aber der mächtigen Durchhilfe Gottes schwingt sich unsere Hoffnung kühn empor zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt. — Verehrte Festversammlung, wir leben in einer grossen Zeit; gross und folgenschwer sind die Fragen der Gegenwart auf allen Gebieten des menschlichen Lebens; gross sind die Gefahren, die in unsern Tagen dem Staat und der Kirche, der Gesellschaft und der Familie drohen; es könnte uns oft bange werden vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Nachts fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittage verderbet. — Aber noch grösser ist der Herr in der Höhe, und wie dunkel auch die Wolken am Horizont sich thürmen, wir schauen hindurch und hoffen!

Wir hoffen, aus der Blut- und Thräzensaat der letzten Jahre wird eine Friedens- und Freudenerndte erblühen zur Ehre Gottes und zum Wohlergehen der Menschen!

Wir hoffen, so wie jetzt die Schwerter allenthalben ruhen, so wird auch in die Herzen wieder Ruhe einkehren und jedes Volk wird seine grösste Macht und seinen höchsten Ruhm in die Erfüllung des Berufes setzen, den ihm Gott in der Geschichte verliehen hat.

Wir hoffen, die grossen Fragen der Gegenwart werden eine friedliche, segensreiche Lösung finden; die Mächte der Finsterniss, die allerwärts gegen die Ordnung und den Reichsplan Gottes ankämpfen, sie müssen gegen die rechten Waffen des Lichts und des Geistes zu Schanden werden.

Wir hoffen, der Staat, mit aller Freiheit und Selbstständigkeit, die er nicht opfert darf, wird seinen natürlichen, unentbehrlichen Verbündeten, das Christenthum, wir meinen das geoffenbarte, auf den Heilthaten Jesu Christi ruhende Christenthum, immer mehr schätzen und schützen lernen. Und die Kirche, die Trägerin der ewigen Güter, mit der unwandelbarsten Treue zum Herrn und Seinen Reichskleinodien, mit denen sie steht und fällt, sie wird immer klarer zum Bewusstsein hindurchdringen: Mein Reich ist nicht von dieser Welt! Meine höchste Ehre ist mein Dienen, meine glorreichste Machtentfaltung, Seelen zu gewinnen für Christi Reich, das ewig steht!

Wir hoffen, auch im Elsass wird es bald gelingen, den rechten Schlüssel zum Herzen dieses unsers strebsamen, sittlich gesunden Volkes zu finden, und auf die Eroberung des Landes wird mit Gottes Hülfe nach und nach die Beruhigung der Gemüther folgen!

Wir hoffen, auch unsere theure evangelisch-lutherische Kirche wird in ihrer neuen Stellung ihr altes gutes Bekenntniss unverkürzt bewahren und ihre dienende Missionsliebe an unserm Kirchenvolke mit ungeschmälerter Freiheit üben dürfen.

Wir hoffen, auch diese Kirche, deren Grundstein wir jetzt auf den ewig gelegten Eckstein mauern, sie wird nicht blos ein historisches Denkmal deutscher Bruderliebe auf dem Schlachtfelde werden; eine Friedenskirche, woran die wiedergewonnenen Stammes- und Glaubensgenossen ein versöhnendes Angeld alter Zusammengehörigkeit erblicken sollen; sie wird auch eine Friedenskirche werden, in welcher, fort und fort, auch wenn unsere Stimme bald verstummt sein wird, für alle Mühseligen und Beladenen der Frieden verkündigt, gesucht und gefunden werden soll, den uns Jesus Christus durch Sein Hohepriesterliches Sterben und Auferstehen erworben hat!

Das hoffen wir! Wir hoffen es stille, getrost, gewiss, und unsere Hoffnung wird nicht zu Schanden werden! Amen.

Nach dieser Predigt stimmt der Chor das Lied an:

Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach', an der wir stehn,
Und weil es Deine Sache ist,
Kann sie nicht untergehn.
Allein, das Waizenkorn, bevor
Es fruchtbar sprosst zum Licht empor,
Muss sterben in der Erde Schoos.
Zavor vom eignen Wesen los,
Durch Sterben los, vom eignen Wesen los.

Du gingst, o Jesu, unser Haupt,
 Durch Leiden himmelan,
 Und führst jeden, der da glaubt,
 Mit Dir die gleiche Bahn.
 Wohlan, so nimm uns allzugleich
 Zum Theil am Leiden und am Reich.
 Führ' uns durch Deines Todes Thor
 Sammt Deiner Sach' zum Licht empor,
 Zum Licht empor, durch Nacht zum Licht empor.

Nun folgt die Grundsteinlegung. Der mächtige Quaderstein, der während der bisherigen Feier an seinen Fesseln hing und worin die Documente versiegelt liegen, wird von den Werkmeistern langsam in die Fundamentstätte hinunter gelassen. Eine feierliche Bewegung geht durch die ganze Versammlung! Mittlerweile liest Pfarrer *Klein* die Urkunde vor, welche also lautet:

«Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Also spricht der Herr:

Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist.

Wer glaubt, der sichtet nicht. Jesaias, 28, 16.

Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden. 1. Petri 2, 6.

Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Psalm 118, 22 und 23. Cfr. Matth. 21, 42.

Einen andern Grund kann Niemand legen, ausser dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Corinth. 3, 11.»

Im Jahr Eintausend acht hundert und siebenzig, den sechsten August, in der Schlacht bei Wörth, wurde die Kirche zu Fröschweiler in Brand geschossen und mit allen darin befindlichen Geräthschaften vollständig zerstört. — Bald darauf, nachdem die Stürme des Krieges allmählig sich zu legen begannen, dachte der Kirchenrath der evang.-luth. Pfarrgemeinde an den Wiederaufbau des Gotteshauses und erliess einen Hülfesruf an alle Glaubensgenossen Deutschlands mit der dringenden Bitte um Theilnahme und Unterstützung. Diese Bitte fand überall die freundlichste Aufnahme; die rastlosen Bemühungen des Herrn Assessors *Joseph Schönniger* aus Nürnberg (in Süddeutschland) und des Herrn Pfarrers *Samuel Nielsen* aus St. Petersburg (in Norddeutschland etc.) wurden allenthalben mit bestem Erfolg gekrönt. Das Central-Comité des Gustav-Adolph-Vereins in Leipzig, die Zweigvereine und Frauenvereine in allen Deutschen Ländern, die durch Herrn Pastor *Nielsen* ins Leben gerufenen Comité's in Bremen, Hamburg, Lübeck, Oesterreich, Amerika, Australien etc. bewilligten freudig

sehr bedeutende Beiträge; die mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs in Bayern veranstaltete Kirchencollecte brachte über 20,000 Frs. Das evang. Sonntagsblatt in Württemberg sammelte mit unermüdlichem Eifer die reichlich fliessenden Scherflein in seinem grossen Leserkreise, die milden Gaben aus allen Ständen, von allen Orten flossen über alles Erwarten reichlich, so dass der Kirchenrath über ein Gesamt-Capital von 70,200 Franken verfügen kann. Zu diesem Baufonds kommt noch die Summe von 38,800 Frs., welche die Regierung als Brandentschädigung und 10,000 Frs., welche Seine Excellenz Herr Oberpräsident *von Moller* aus der Staatskasse von Elsass-Lothringen gütigst bewilligt hat.

Nachdem die beiden Confessionen, welche bisher sich in den gemeinschaftlichen Besitz des Gotteshauses getheilt, friedlich auseinandergelassen sind und in Zukunft jede ihre eigene Kirche hat, bleibt diese Kirche das alleinige ungetheilte Besitzthum der evang.-luth. Pfarrgemeinde.

Sie heisst die Friedenskirche, und hat Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches das Ehren-Protectorat über dieselbe huldvollst zu übernehmen geruht. —

Eine durch Herrn Bezirkspräsidenten *von Erbsthausen* autorisirte Baucommission steht an der Spitze des Werkes und hat unter Genehmigung der Landesbehörde die Ausführung desselben zu betreiben, während das Nürnberger Hülfes-Comité mit dem Beistand des Herrn Pastor *Nielsen* und der Nürnberger Kunstschule die innere Ausschmückung des Gotteshauses gütigst übernommen hat.

Mitglieder dieser Baucommission sind:

1. Herr *von Stiehaner*, Kreisdirector in Weissenburg;
2. » *Karl Klein*, Pfarrer zu Fröschweiler, Schriftführer;
3. » *Narich*, Kreisbaumeister und Architekt der Friedenskirche;
4. » *Weber*, kirchlicher Inspektor in Rittershofen;
5. » *Graf von Dürkheim-Montmartin*, Repräsentant der Pfarrgemeinde Fröschweiler im Consistorium;
6. » *Baron Albert von Dietrich*, Mitglied des Consistoriums zu Wörth;
7. » Pfarrer *Theophil Schaeffer* zu Morsbronn;
8. » Architekt *Courath* in Strassburg;
9. » *Peter Süss*, Bürgermeister in Fröschweiler;
10. » *Jacob Reiss*, Mitglied des Gemeinderathes;
11. » *Jacob Bastian*, Mitglied des Kirchenrathes.

Ehrenmitglieder der Baucommission sind:

1. Herr Assessor *Joseph Schönniger* in Nürnberg;
2. » Pastor *Samuel Nielsen* aus St. Petersburg;

3. Herr Regierungsrath Dr. *Richter* in Strassburg;

4. » Professor *Springer* in Strassburg.

Waren damals im Kirchenrath die Herren: *Karl Klein*, Pfarrer; *Theobald Füllenwarth*; *Georg Becker*; *Friedrich Bender*; *Jacob Bastian*.

Im Gemeinderath die Herren: *Peter Süss*, Bürgermeister; *Jacob Stambach*, Adjunkt; Graf *von Dürkheim-Montmartin*; *Jacob Reiss*; *Georg Ballis*; *Georg Bahr*; *Christian Füllenwarth* der Jüngere; *Christian Füllenwarth*; *Georg Bastian*; *Georg Hochdörfer*, *Michael Schaller*; *Isaak Moock*.

Schullehrer war zur Zeit an der evang.-luth. Gemeinde Herr *David Knab*.

Die Ausführung des Bauplanes, an welchem Herr *von Creling*, Direktor der Kunstschule in Nürnberg, Herr *Eberlein*, Professor der gothischen Architektur, mitgearbeitet haben, ist Herrn Kreisbaumeister *Ravich* übertragen.

So erhebe dich denn auf dem ewigen Felsengrunde der göttlichen Heilswahrheiten, wie sie in den Bekenntnisschriften unserer evangelisch-lutherischen Kirche niedergelegt und ausgedrückt sind, die Friedenskirche zu Fröschweiler als eine Hütte Gottes unter den Menschen und als ein Wahrzeichen, dass der Friedefürst, Jesus Christus allein, dem Einzelnen so wie den Völkern, die Ihm huldigen in Glaubensgehorsam, wahren und ewigen Frieden schafft und bewahrt. Amen. »*)

Nach Verlesung dieser Urkunde bittet der Ortspfarrer *Klein* den Herrn Oberpräsidenten, den ersten Hammerschlag auf den gelegten Grundstein zu thun.

Herr *von Maller* steigt hinunter, vollzieht mit dreimaligem Hammerschlag die Gründung der neuen evangelischen Friedenskirche und spricht dann unter lautloser Stille und gespanntester Aufmerksamkeit der Versammlung folgende Worte: »Möge dieser Grundstein ein Eckstein werden für das Glück und die Wohlfahrt des Elsasses in seiner Wiedervereinigung mit Deutschland. Der Krieg hat dieses Gotteshaus zerstört; der Frieden baut es wieder auf als ein gemeinsames Werk diesseits und jenseits des Rheins. Möge es ein Symbol werden, dass nie mehr getrennt werde, was Gott zusammengelügt hat zu einem Volke. Möge diese Friedenskirche in Ruhe und Frieden aufgebaut werden und unversehrt bleiben bis in die spätesten Zeiten.»

Nach dieser kurzen Ansprache, welche auf die Versammlung den tiefsten Eindruck macht, verliest Seine Excellenz noch ein Telegramm, worin Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz sein lebhaftes Bedauern ausdrückt, der Grundsteinlegungsfeier nicht beiwohnen zu können.

Dann wird der Hammer dem Bezirks-Präsidenten Herrn *von Ernsthausen* über-

*) Auch das Nürnberger Comité hat eine Urkunde mit verschiedenen Documenten in den Grundstein gelegt.

reicht, welcher nach den drei üblichen Weiheschlägen das kurze, für uns alle so theure Wort über die Versammlung hinspricht: »Bis hier hat der Herr geholfen!«

Herr Graf *von Dürkheim-Montmartin*: »Die Steine reden und geben Zeugnis in der Geschichte der Völker! Hier an dieser für uns heiligen Stätte legte im Jahre 1552 Kuno von Dürkheim, Berlichingens und Sickingens Freund und Bundesgenosse, den Grundstein zur ersten evangelischen Kirche in diesem Lande. Der wackere Ritter glaubte, dieser Grundstein müsse fest und unerschütterlich bleiben, wie sein ehernes Herz; allein nachdem die Kirche, die der Stein trug, verheerenden Kriegen und der Zerstörungswuth Trotz geboten, unterlag sie dem Zahn der Zeit uns zeigend, dass alles Irdische vergehen muss und nur die unsichtbare Kirche ewig fest steht. Im Jahre 1846 bauten wir eine neue Kirche, deren Trümmer uns jetzt umgeben. Der Herr über Sieg und Niederlage, der allmächtige Gebieter über Leben und Tod erlaubte, dass die Donner des Krieges sie am 6. August 1870 in Schutt und Asche verwandelten. Doch die beiden Grundsteine der versunkenen Kirchen reden und geben Zeugnis: Ihr habt 320 Jahre hindurch hier Gott im Geist und in der Wahrheit angebetet und den Glauben der Väter bewahrt; in Friede und Eintracht habt ihr in beide Kirchen eure Mitbürger, trotz der früheren Verfolgungen freundlich aufgenommen und in Frieden und Eintracht mit ihnen gelebt. Nun, du neuer Stein, wenn du auch einst wanken wirst, bleibe doch Jahrhunderte fest, trage treu die in heiliger Liebe zu Gott und den Menschen gestiftete Friedenskirche. Diese wird Zeugnis geben, so lange sie steht, von unsern redlichen Gesinnungen, wenn auch die Welt es liebt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen. Aber wenn diese Kirche einst gefallen sein wird, wie alles Irdische fällt, dann richte du dich wieder auf und rufe der Nachkommenschaft zu: Sie haben Glauben gehalten und liebten die Brüder. Das waltete Gott!«

Pfarrer *Samuel Nielsen*: »Möge unter Gottes allmächtigem Schutze diese Kirche sich erheben als ein Denkmal vereinigter Bruderliebe, festen Glaubens und froher Hoffnung!«

Pfarrer *Schaffler* aus Morsbronn: »Als Mitglied der Baucommission und besonders als Pfarrer der evang.-luth. Nachbargemeinde Morsbronn, welche über ein halbes Jahrhundert eine Pfarrgemeinde mit Fröschweiler gebildet und so mit derselben Freud und Leid getheilt hat, weihe auch ich heute mit den drei üblichen Hammerschlägen im Namen des Dreieinigen Gottes diesen Grundstein und zwar zum lauten Zeugnis im Glauben, im Bekenntnis, im Kampf und im Leiden, in der Liebe und in der Hoffnung. — Zum Zeugnis der Gemeinschaft im wahren, apostolischen, alleinseligmachenden Glauben an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden;

Und an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle; am dritten

Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgeföhren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Zum Zeugniss der Gemeinschaft im Bekenntniss dieses Glaubens, wie ihn unsere Väter bei der Reformation vor Kaiser und Reich öffentlich bekannt und zur Wahrung für die kommenden Geschlechter in den Bekenntnisschriften unserer theuern evang.-luth. Kirche niedergelegt und ausgedrückt haben.

Zum Zeugniss der Gemeinschaft im Kampf für diesen Glauben gegen Alles, was sich innerhalb und ausserhalb der evangelischen Kirche feindlich dawider erhebt!

Zum Zeugniss der Gemeinschaft im Leiden um diesen Glauben, nach dem Wort des 116. Kreuz- und Trostpsalmes:

Ich glaube, darum rede ich,
Ich werde aber sehr geplaget!

Zum Zeugniss der Gemeinschaft in der Liebe zu unserm Herrn und Heilande, Jesu Christo, dem für unsere Sünden Gestorbenen und zu unserer Rechtfertigung Auferstandenen und zu Seiner heiligen Kreuzeskirche auf Erden!

Zum Zeugniss der Gemeinschaft in der fröhlichen Hoffnung des verheissenen und gewissen Sieges Christi und Seiner Sache, denn der Vater hat dem Sohn das Reich übergeben und Er herrschet, bis dass alle Kniee im Himmel und auf Erden und unter der Erde sich vor Ihm beugen und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters! Amen. — »

Pfarrer *Hollender* aus Görsdorf: «Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses grösser werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth! Amen, Hallelujah!»

Nun stimmt der Chor das Lied an:

Herr, Dein Wort, die edle Gabe,
Diesen Schatz erhalte mir;
Denn ich zieh es aller Habe
Und dem grössten Reichthum für.
Wenn Dein Wort nicht mehr soll gelten,
Worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
Aber um Dein Wort zu thun!
Hallelujah! Ja und Amen!

Herr, Du wollest auf mich sehn,
Dass ich mög in Deinem Namen
Fest bei Deinem Worte stehn.

Der Ortspfarrer tritt nochmals vor den Altar und spricht folgendes Schlussgebet:
«Herr Gott, unser König, von Deinen herrlichen Thaten haben wir geredet und Deine grosse Güte und Gerechtigkeit gerühmet in dieser Stunde, denn Du allein bist gross und sehr löhlich und die Ehre Deines Königreiches bleibet ewiglich. Wir haben nun im gläubigen Aufblick zu Dir den Grundstein gelegt zu dem Bau, den Du wollest fortsetzen und vollenden helfen. Lob und Dank sei Dir gesagt, dass Du uns bisher geholfen hast, denn wer sind wir, o Herr, dass Du Dich also unser annimmst! Lass Deine Augen offen stehen über dieser Stätte Tag und Nacht. Stifte daselbst Deines Namens Gedächtniss, da Du nach Deiner Verheissung zu uns kommst und uns segnest. Walle mit Deinem allmächtigen Schutz über alle, die an diesem Gotteshause bauen, dass wir keinen Unfall zu beklagen haben; segne mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern alle, welche diesen Bau durch ihre Fürbitte oder ihre Gaben fördern helfen! Lass Deines Heiligthums Schmuck und Zierde, Dein lauter Wort und reines Sacrament dieses Gotteshauses kostbarste und unvergängliche Ausschmückung werden und bleiben, dass Dir darin Dein Volk williglich opfere in wahren Glauben und heiligem Leben. Baue Du selbst, o Herr Gott, heiliger Geist, auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, diese Gemeinde aus lebendigen Steinen zu einer Behausung Gottes im Geiste.

Oeffne hier die grünen Auen,
Dass Dein Lamm sich weiden kann.
Lasse hier Dein Manna thauen,
Zeige hier die rechte Bahn.
Mache hier uns all bereit
Zu der seligen Ewigkeit. Amen.»

Nach dem Vater Unser und dem Segen ruft die Capelle zum Schlussgesang: die ganze Festgemeinde stimmt mit begeisterter Freude in das Lied ein:

Nun danket alle Gott,
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der grosse Dinge thut
An uns und allen Enden;
Der uns von Mutterleib
Und Kindesheinen an
Unzählig viel zu gut
Und noch jetztund gethan!

Der ewig reiche Gott
Woll uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben.
Woll uns in seiner Gnad
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne,
Und dem der beiden gleich
Im höchsten Himmelsthrono!
Dem Dreieinigen Gott,
Als er ursprünglich war
Und ist, auch bleiben wird
Jetzt und auch immerdar! — —

Nun ist die Feier zum Abschluss gelangt. Wir haben es auch heute wieder recht lebendig erfahren: der Herr ist nun und nimmer nicht von seinem Volk gewichen! Möge nun auf dem gelegten Grundstein die Friedenskirche sich bald erheben und auch an diesem Orte alle, die noch rettungsfähig sind, zu ihrem ewigen Friedefürsten Jesu Christo bringen helfen! — Er ist allein der Völker Hort und Frieden! In Seinem Reich allein ist wahre Freiheit, festes Heil und hoffnungsfrohe Zukunft.
